59. Jahrgang. № 226. Montag, 16. August 1915.

Dresdner Nachrichten

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Beleuchtungs-Körper
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Königl. Sächs. Hoflieferanten
Lampen- und Kronleuchterfabrik
DRESDEN-A., 5/7 Serrestraße 5/7.

Louis Herrmann, Am See 28
Drahtgeflechte

Armbrüste, Schnepper, Abschießvögel u. -Sterne
Große Auswahl in Gewinn- und Verlosungsgegenständen.
Spielwaren-Haus B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant, Prager Straße 32.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee Paket 1 M. 25 Pf.
Mutter-Anna-Blutreinigungspillen Schachtel 65 Pf. und 1 M. 25 Pf.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke Dresden und Pillnitz.

Fortschritte im Kampf um Kowno und Nowo-Georgiewsk.

Neue Erfolge über die Russen auf der ganzen Linie. — Ueber 11 000 Russen gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. — Der Vormarsch auf Brest-Litowsk. — Die innere Krisis in Frankreich. — Abwehr aller italienischen Angriffe. — Der Balkan vor der Entscheidung.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut; 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschießung der Stadt Münster im Fechttale beantworteten wir mit einer Beschießung des Eisenbahnviertels von St. Dié. Das darauf auf Markirch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischky nach Nordosten zurück. Sie machten vier Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Kowno wurde zurückgeschlagen; 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Narew und Bug hielten die Russen in der gestern gebildeten Linie hartnäckig stand. Der Nurzec-Uebergang ist am späten Abend von unseren Truppen erzwungen worden. Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern über 1000 Gefangene. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen, darunter 14 Offiziere, und erbeutete zehn Maschinengewehre.

Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Losice und halbwegs zwischen Losice und Miendrzyrzec zu durchbrechen; der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeuteten neun Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie Rozanka (nördlich von Wlodawa), südwestlich von Slawatyzce — Horodyszce — Miendrzyrzec wieder Front zu machen. Unter dem Drucke unseres sofort einsetzenden Angriffes setzt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 15. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner machte gestern auf der ganzen Front westlich des Bug in vorbereiteten Stellungen erneuert Halt. Die verbündeten Heere griffen an und bahnten sich an zahlreichen Punkten den Weg in die feindlichen Linien. Seit heute früh befinden sich die Russen abermals überall auf dem Rückzuge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront herrscht im allgemeinen eine erhöhte Gefechtstätigkeit. Im Görzischen sandte unsere Artillerie einige Bomben nach San Canciano, worauf der Feind aus dem Orte flüchtete. Weiter zersprengte sie ein großes italienisches Lager bei Cormons. Ein schwächlicher gegnerischer Angriff bei Redipuglia wurde durch unser Feuer schon im Keime erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf unterhielten die Italiener mäßiges Geschützfeuer. Im Abschnitte von Tolmein bis zum Krn setzte gestern früh nach starker Artillerievorbereitung ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte ein, der allenthalben abgewiesen wurde. Auch im Gebiete von Flitsch und an der Kärntner Front hatten die Geschützkämpfe größeren Umfang als gewöhnlich. Nachts setzte der Feind das Feuer auf unsere Kampflinien am Großen Pal, Freikofl und Kleinen Pal heftig fort. Ein gegen unsere Stellung am Kleinen Pal um Mitternacht unternommener Angriff brach vollständig zusammen. Im Tiroler Grenzgebiete wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen westlich des Kreuzberges im Gebiete der Rotwandspitze, des Bachertales und der Dreizinnenhütte abgewiesen. Auf den Plateaus von Lavarone und Folgaria beschoß unsere schwere Artillerie die feindlichen Werke Campomolon und Toraro mit sichtlichem Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Verbündeten 35 Kilometer vor Brest-Litowsk.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Verbündeten sind bis auf 35 Kilometer an Brest-Litowsk herangerückt.

Die Räumung Rigas von der Zivilbevölkerung.

„Rußkoje Slowo" schreibt: Täglich verlassen 12 000 Personen Riga. Flieger warfen Bomben auf die Rangierstation nieder. Menschen wurden nicht getötet. Ferner wurden Proklamationen heruntergeworfen mit der Aufforderung an die Bevölkerung, an Ort und Stelle zu bleiben und sich für einen Monat mit Lebensmitteln zu versehen. Die russischen Zeitungen von Riga haben ihr Erscheinen eingestellt. (W. T. B.)

Russische Furcht vor einer deutschen Landung in Finnland.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet aus Finnland, daß die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung sandte den Gouverneuren ein Rundschreiben mit dem Befehle, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Kajana—Willmannstrand zurückzuziehen. Alles Eigentum, das nicht mitgenommen werden kann, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Steyn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre. (WTB.)

Englische Stimmen über die militärische Lage.

„Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Gewisse Leute machen verzweifelte Anstrengungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Zeitungsplakate mit Angaben über die „ungeheuren deutschen Verluste" oder mit der Ankündigung, daß Hindenburg zurückgeschlagen sei usw. Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit Monaten Rückzugsgefechte lieferten, aus allen vorgeschobenen Stellungen verdrängt wurden und mehrere große Städte, sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem dem Feinde überließen. Sie fallen jetzt auf eine vorbereitete Stellung zurück, die durch höchst gefährliche Bewegungen bedroht ist, und irgendwelche Vorwärtsbewegung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Verbündeter litt schrecklich. England könnte sich, wenn es allein stände, auf den langsamen Druck der Flotte verlassen. Aber andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in Staub getreten, Rußland schwer geschlagen, Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff. Unter diesen Umständen muß England alle Kraft an den Krieg setzen. (W. T. B.)

„Daily Mail" bringt einen Petersburger Brief ihres Korrespondenten, in dem es heißt: Die Russen fragen täglich: Was tut die britische Armee von 3 000 000 Mann? Sie wiederholen sich ständig: Man sagte uns, daß die britische Armee im Mai fertig sein würde. Gebildete Russen, die englische Zeitungen und Zeitschriften lesen, bemerken den optimistischen selbstgefälligen Ton unserer Schriftsteller, die wöchentlich erklären, daß alles gut gehe. Die Russen wissen, daß es mit ihren Armeen nicht gut gegangen ist. In England, Frankreich und Kanada bestellte man Munition, die ausblieb. Anstatt daß im Mai eine große Bewegung gegen die Deutschen im Westen stattfand, begann die größte Bewegung der Deutschen gegen die Russen. Die Russen sagen: Wir erfahren, daß die Engländer und Franzosen im Westen eine numerische Ueberlegenheit haben. Sie können unmöglich an einem solchen Mangel an Munition leiden, daß sie die ganze Zeit gelähmt waren. Freilich haben die Deutschen im Westen eine stark befestigte Front. Unsere Truppen vor Warschau hatten sie aber auch. Wenn die Deutschen eine so starke Front wie die an der Bzura und bei Blonie überwältigen konnten, sollte die deutsche Front in Flandern durch ein gleiches Manöver ebenso gebrochen werden können. — Der Korrespondent fährt fort: Englische Schriftsteller erzählen dem kriegsunkundigen Leser jede Woche, daß die Pläne des Feindes fehlschlagen und daß er keine Fortschritte mache. Wenn man den kläglichen Mangel an Vorbereitung und die hastigen, verworrenen Methoden bei den Engländern mit der Triebkraft vergleicht, die hinter der deutschen Armee steht, so kann man nur neidische Bewunderung und Scham empfinden. (W. T. B.)

Der Vertreter der „Times" im russischen Hauptquartier, Stanley Washborn, der als Vertrauensmann einer russisch-englischen Zeitung sich alle nur irgendmöglichen Aufschlüsse verschaffen kann, gibt auf Grund von Mitteilungen aus berufener russischer Quelle folgende Darstellung über den großen Zusammenbruch der Russenarmee:

Nachdem die Februar- und Märzgefechte nördlich von Warschau verstummt waren, wurde es dem russischen Generalstab klar, daß ein entscheidender Schlag in einer anderen Richtung bevorstand. Rußland, das eine enorme Linie zu halten hat, kann nicht überall gleich stark sein. Obwohl man wußte, daß die Deutschen sich auf der Dunajec-Linie konzentrieren, war es unmöglich, diesen Abschnitt gehörig zu verstärken, ohne andere wichtigere Punkte zu schwächen. Unter den Umständen, die sich an dieser Front entwickelten, hätte keine Armee der Welt die Linie halten können. Die Kriegsgeschichte aller Völker hat sicher nichts zu verzeichnen, was auch nur annähernd dem unwiderstehlichen deutschen Anprall gegen die russische Armee gleichkäme, die zum größten Teil auf ihrem Posten ausharrte und zugrunde ging. Die Gesamtzahl der deutschen Korps, die an dieser Stelle zusammengezogen wurden, läßt sich nicht genau angeben. Ich habe von hohen Stellen erheblich auseinandergehende Schätzungen erhalten. Wie dem auch sei, die Russen waren auf jeden Fall in Truppen, Geschützen und Munition weit unterlegen. Die Deutschen hatten sicherlich nicht weniger als 2000 Geschütze zur Stelle, die auf die kurze, von zwei bis drei Korps der russischen Dunajec-Armee verteidigte Front konzentriert waren. Leute, die dabei waren, erzählten mir, daß das, was folgte, unbeschreiblich war. Trotzdem hörte ich nichts von einer Panik oder von einem Versuch der Truppen, zurückzuweichen. In charakteristischer russischer Weise hielten sie ihre Stellungen fest. Meilenweit hinter der Front war der aufgewühlte Boden mit verstümmelten Leichen und Granatsplittern bedeckt. Es wird allgemein erzählt, daß die Deutschen in einem Zeitraume von drei Stunden 700 000 Granaten abfeuerten. Der kommandierende General wurde vielfach scharf getadelt, weil er nicht eine zweite Linie vorbereitet hatte. Dies hätte aber an dem Ergebnis nichts geändert und den deutschen Vormarsch nur um einige Tage aufgehalten. Die deutsche Maschine war seit zwei Monaten vorbereitet worden, und alles klappte mit bewundernswerter Genauigkeit und Regelmäßigkeit. Rußland war in jeder Beziehung, ausgenommen die Tapferkeit, hoffnungslos überholt. Nachdem das Zentrum buchstäblich fortgefegt war, war der Eckpfeiler der gesamten russischen Linie herausgebrochen, und es blieb nichts anderes übrig, als den Rückzug anzutreten. Fünf russische Armeen waren von diesem Rückzug betroffen. Was von der unglücklichen Dunajec-Armee übrig geblieben war, fiel auf den San zurück. Die Armee von . . ., die bis dahin noch niemals eine Niederlage erlitten hatte, war inzwischen ziemlich weit durch die Karpathen durchgedrungen und befand sich in bester Verfassung. Der Zusammenbruch der Nachbarn zur Rechten brachte sie in eine schreckliche Lage, und nur durch geschickte und rasche Bewegungen gelang es ihr, aus den Päßen früh genug herauszukommen, um die Trümmer des zurückweichenden Zentrums zu erreichen. Der rechte Flügel von . . . versuchte Przemysl zu halten, aber wie mir der Kommandeur selbst versicherte, war von den Festungswerken nichts übrig geblieben. Außerdem wurde seine Flanke durch weiteren Rückzug der anschließenden Armee entblößt, und ich habe Grund, anzunehmen, daß der russische Entschluß, sich zur eigenen Grenze zurückzuziehen, gefaßt war, als sie Przemysl verloren hatten, und daß die Gefechte auf der Grodeklinie nur Nachhutgefechte waren. Jedenfalls ist mir bekannt, daß an einer permanenten Befestigungslinie südlich von Lublin und Cholm gearbeitet wurde, als die Kämpfe am San noch im Gange waren. (N. A. Z.)

Gegensätzliche Auffassungen im Vierverbande.

b. In dem englischen Wochenblatt „Observer" wird festgestellt, daß eine gegensätzliche Auffassung über die durchzuführenden Operationen der Alliierten zutage getreten ist. Während man in Frankreich auf die dringende Notwendigkeit einer großen Offensive gegen die deutsche Westfront hinweist, vor allem wegen der gefährlichen Lage des Russenheeres, herrscht in englischen Armeekreisen die Ansicht, daß der Dardanellendurchbruch mit darauffolgendem Eingreifen Rumäniens und einer serbischen Offensive die alleinige Sicherheit eines siegreichen Auftretens der französisch-englisch-belgischen Streitkräfte bieten. In England verspreche man sich viel mehr von einem Flankenstoß gegen Deutschland, mit anderen Worten, von der Besiegung der Türkei und Oesterreich-Ungarns, als von der Wiederaufnahme des Kampfes im Westen, ehe sich die Dinge im Südosten nicht radikal geändert haben.

Die Reichsduma

nahm einen Gesetzantrag an, der gemischte beratende Ausschüsse errichtet, die von Delegierten der Industrie, der Städte und der Zemstwos, der Duma und des Reichsrates